

der jungtertiären Flächensysteme in Zusammenhang brachte. Dr. Seefeldner bestätigt diese Annahme, möchte aber ausserdem an späteres Wiederaufleben der Über- bzw. Unterschiebungen denken. Dafür spricht, dass das "Gotzenniveau" fast nirgends von Süden her in die Kalkhochalpen eingreift; offenbar erfolgte durch jüngere Unterschiebungen immer wieder eine Neubelebung der Schichtstufe und daher Aufzehrung der alten Talwurzeln.

3. Diskussionsabend am 1. Oktober 1954

Zunächst gedachte Dr. Del-Negro des verstorbenen Mitgliedes

Prof. Dr. Gustav Zinke

und würdigte seine grossen Verdienst auf den Gebieten der Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Sodann berichtete Dr. Bistritschan über die Frühjahrstagung der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Wiesbaden (Referate aus dem Bereich der Hydrogeologie): in Industriegebieten mit einem Tagesverbrauch von 350 l pro Kopf reicht das Grundwasser nicht aus, weshalb - z.B. im Ruhrgebiet - Flusswasser mit herangezogen werden muss. Der Tiefentagbau bedingt Absenkungen des Grundwassers und erschwert dadurch die Wasserversorgung.

In Berlin herrschten bis in die 80iger Jahre normale Grundwasser- verhältnisse; dann kam es zum Absinken des Grundwasserniveaus infolge erhöhten Bedarfs, Asphaltierung und Wasserabfuhr durch Kanäle. Ab 1939 (Kriegsjahre) liess sich wieder ein Ansteigen des Grundwasserspiegels beobachten, zuerst allmählich (infolge geringerer Wasserentnahme), dann verstärkt (Aufreissen durch Bomben, zerstörte Kanalisierung, Darniederliegen der Berliner Industrie, Auffüllen der Schiffahrtskanäle). 1945/6 war wieder ein Zustand wie 1880 erreicht. Mit dem Beginn des Wiederaufbaus der Industrie setzte seit 1949 wieder ein Absinken des Grundwassers ein.